

chen dafür, dass das Leben in den römischen Siedlungen nach einzelnen Zerstörungen und Bränden weiterging.

*C. Sebastian Sommer* in : Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends S. 306 : Insgesamt bezeugt der offenbar anhaltende Münzzufluss den Aufenthalt einer großen Zahl von Romanen westlich und südlich des Limes.

*Hugo Steger* in : Römer und Alamannen im Breisgau, 1994 S. 273 : Die Durcharbeitung des römischen Münzmaterials durch Skribny ( 1989 ) hat ergeben, dass nach dem Limesdurchbruch nicht das gesamte Dekumatland verloren ging. Es kommt vielmehr zu einem Zusammenzug der provincialrömischen Bevölkerung auf Inseln des Fortbestehens.

*Wolfgang Seidenspinner*, Denkmalpflege in Baden-Württ. 10, 1982 S. 140 : Es gilt heute als weitgehend gesichert, dass für die ehemals römischen Gebiete an Rhein und Donau in weit stärkerem Ausmaß mit einem Fortleben sitzen gebliebener Bevölkerungsgruppen gerechnet werden muß, als bisher angenommen wurde.

#### Die Hirsauer Klosterkirche mit dem Westwerk

Die hier zu besprechenden Bildwerke sind an dem Hirsauer Eulenturm angebracht worden, der einst zum Westwerk der heute größtenteils zerstörten Klosterkirche gehört hat. Die Klosterkirche ist von Mönchen des cluniazensichen Reformordens erbaut worden.

*Klaus Schreiner* S. 284 : Der stark angewachsene Konvent machte im ausgehenden 11. Jahrhundert den Neubau einer Kirche notwendig, die 1091 nach rund zehnjähriger Bauzeit eingeweiht wurde.

*Eduard Paulus* 1897 S. 98 : Im Westen der Klosterkirche lag ein Vorhof, vor welchem zwei durch eine gewölbte Vorhalle miteinander verbundenen Türme standen. Ganz erhalten ist nur der nördliche Turm, der sog. Eulenturm.

Schon Erich Schmidt, Zeitschrift für Kunstgeschichte 15, 1952 S. 121 hat angenommen, dass die Westtürme im Plan des Abtes Wilhelm nicht vorgesehen waren. Das ist später durch Ausgrabungen bestätigt worden.

*Stefan Kummer* in: St. Peter und Paul 2 S. 208 : Im Bereich der Vorkirche haben die jüngsten Grabungen Teschauer über Paulus und Fiechtner hinaus Klarheit gebracht. Zweifellos wurden die Umfassungsmauern der Vorkirche nachträglich an die Westwand des Langhauses angefügt. Der annähernd quadratische Vorbau wies eine Untergliederung in drei Schiffe auf. In der ersten Periode war die Vorkirche in drei gleich breite Schiffe unterteilt. Diese Untergliederung wurde

später geändert. Nun ist das mittlere Schiff deutlich breiter als die beiden Seitenschiffe zusammengenommen. Die Raumaufteilung des Langhauses und der Vorkirche wurden also einander angeglichen.

*Ebenda* S. 208 : Fest steht indessen, dass die Klosterkirche ohne Vorkirche bzw. ohne Atrium geplant war. Dann hat man es sich anders überlegt und einen Vorhof mit Portiken im Westen geschaffen. Später kam man auf den Gedanken, dem Vorhof eine isolierte Doppelturmanlage mit Eingangshalle vorzulegen. Es entstand damit eine höchst ungewöhnliche Baugruppe. Schließlich entschloss man sich, den Vorhof zu einer Vorkirche umzubauen und diese mit dem Turmbau und dem Langhaus der Kirche zu verbinden. Jetzt erst stellte sich der Bau so einheitlich dar, wie wir ihn zu sehen gewohnt sind.

Ähnlich: Georg Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Baden-Württemberg 1. Band, 1993 S. 227.

### Der Eulenturm und sein Figurenfries

Dazu folgende Zitate :

*Jan Fastenau* S. 1 : Dieser Turm, der die Westfassade auf der Nordseite flankierte, ist der einzige Überrest jenes stolzen Baues. Von den sechs Stockwerken sind die drei unteren durch Blendnischen reich gegliedert. Die drei oberen weisen gekuppelte Rundbogenfenster auf. Unmittelbar über dem zweiten Geschoss ist als eigenartiger Schmuck ein stark ausladender Figurenfries angebracht. Dieser zieht sich um den ganzen Turm herum mit Ausnahme der Ostseite, wo ehemals das Atrium der Kirche angebaut war.

*Franz Hammer* S. 27 : An der Ostseite stiess der Eulenturm an die Kirche in der Weise, dass deren Dach den Fries schräg durchschnitt. Dort war deshalb kein Platz mehr für die vierte Friesseite. Lediglich an der über das Dach hinausragende Nordostecke ist der liegende Löwe angebracht, derselbe, der sich stereotyp an jeder Ecke wiederholt.

*Greiner* 1929 S. 38 : Auf dem Gesims des zweiten Stockwerks ist an der Süd-, West- und Nordseite ein Figurenfries herumgelegt.

*Erich Schmidt*, Zeitschrift für Kunstgeschichte 15, 1952 S. 121 : Der Zweck der beiden Türme ist unbekannt. Auf keinen Fall waren sie Träger der Glocken für den Gottesdienst.

*Stefan Kummer* in: St. Peter und Paul 2 S. 208 : Die Vollen- dung des Nordturms gegen 1120 scheint gesichert zu sein. Eine Datierung auf 1120/21 ergibt sich aus der dendrochronologischen Untersuchung durch B. Lohrum (1988).